



Ausstellung zum „Jahr der Bibel 2003“ vom 7. – 14. März 2003
in der Sparkasse Vest Recklinghausen
Vorbereitung und Organisation: *Peter Borggraeve*

Die Heilige Schrift im Spiegel der Buchdruckerkunst Von den Anfängen 1454 bis zur Gegenwart

Begleitheft zur Ausstellung

Im Jahre 2003 rücken die christlichen Kirchen, Werke und Verbände die Bibel in den Mittelpunkt der Öffentlichkeit. Das Projekt „2003. Jahr der Bibel“ wurde am 1. Januar durch eine vom Fernsehen übertragene Großveranstaltung in der Dresdener Universitätsbibliothek eröffnet. Bei der Vorstellung dieses Projekts am 29. 4. 2002 in Berlin hatte der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Präses Manfred Kock, zur Zielsetzung des Projekts erklärt:

„Die christlichen Kirchen aller Konfessionen möchten die Bibel gerade für den Ungeübten und Kirchendistanzierten neu bekannt und schmackhaft machen durch vielfältige Aktivitäten“. Kock bezeichnete das „Buch der Bücher“ als einen „gesammelten Schatz von Erfahrungen des Menschen im Gegenüber zu Gott“. Die Bibel habe zugleich Kultur geprägt und Kirchen geleitet, aber auch die Herzen berührt und Menschen geführt.

Die Evangelische Akademie Recklinghausen hat das Projekt „2003. Jahr der Bibel“ aufgegriffen und präsentiert vom 7. bis zum 14. März 2003 in der Hauptstelle der Sparkasse Vest Recklinghausen eine umfangreiche Übersicht mit Beispielen antiquarischer und zeitgenössischer Bibeldrucke. Dabei steht der Beitrag der Bibel zur Entwicklung von Sprache, Literatur und Kultur im Mittelpunkt der Ausstellung. Entscheidenden Einfluss auf die geistige Entwicklung Europas hatte die Bibel bereits seit der Spätantike durch eine Vielzahl von Handschriften – etwa durch die lateinische Übersetzung des Bibeltextes durch den Heiligen Hieronymus 386 n. Chr. in der sog. „Vulgata“ und durch die erste Übersetzung der Bibel in eine germanische Sprache durch den Bischof der Westgoten, Wulfila, 370 n. Chr.

Dieser Einfluss der Bibel auf die Kulturen Westeuropas wuchs sprunghaft an, als Johannes Gutenberg 1454 die erste Druckfassung der Vulgata in Mainz herausbrachte.

Mit der Erfindung der Druckerpresse mit den beweglichen Lettern wurde in Europa eine ähnlich bedeutsame Kulturrevolution ausgelöst wie durch den Siegeszug des Computers im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts. Der Buchdruck war die frühe Morgendämmerung der heutigen Informations- und Wissensgesellschaft. Wissen wurde für viele Menschen erschwinglich und verfügbar, Öffentlichkeit konnte erstmals hergestellt werden. Was die Erfindung des Johannes Gutenberg bedeutete, bringt ein Lobspruch aus Siena / Italien aus dem Jahre 1487 sehr anschaulich zum Ausdruck.

„Was einst in Jahresfrist ein hurtiger Schreiber vollbrachte,
durch der Deutschen Geschenk bringt es heute ein Tag“.

Wiegendrucke / Inkunabeln

Als „Wiegendruck“ oder „Inkunabeln“ bezeichnet man die frühen – bis zum Jahre 1500 einschließlich – nach dem Verfahren Gutenbergs hergestellten Erzeugnisse des Buchdrucks. Die Zahl dieser Frühdrucke wird Europa weit auf ca. 40000 Druckerzeugnisse geschätzt - davon 30000 Bücher, der Rest Klein- und Einblattdrucke. Die Auflagenhöhe dieser 30000 Buchtitel wird auf durchschnittlich 300 Exemplare geschätzt. Man nimmt an, dass in der Zeit von 1454 bis 1500 ca. 9 Millionen Bücher in Europa gedruckt worden sind. Davon sind bis heute ca. 500000 Exemplare erhalten geblieben. Die von Johannes Gutenberg in den Jahren 1452 bis 1454 hergestellte vollständige Ausgabe der lateinischen Vulgata umfasste insgesamt 180 Exemplare, davon 140 Papier- und 40 Pergamentexemplare. Davon sind bis heute 49 Exemplare erhalten geblieben.

In den ersten fünf Jahrzehnten des Buchdrucks von 1454 bis 1500 waren neben Mainz die Städte Straßburg, Augsburg, Köln, Lübeck und Nürnberg (hier Anton Koberger, 1445 – 1513) die wichtigsten Druckorte in Deutschland. Nach der Wende zum 16. Jahrhundert kam Basel hinzu, wo Sebastian Münster 1489 – 1552 als Wissenschaftler und Verleger wirkte.

Von den bis 1500 in Europa gedruckten Buchtiteln waren etwa 85 Prozent in lateinischer Sprache und nur 15 Prozent in den Volkssprachen abgefasst. Dazu gehören 94 Gesamtausgaben der lateinischen Vulgata, davon 22 in direkter Abhängigkeit zur Gutenberg-Bibel. Bis zur Veröffentlichung der ersten Luther-Übersetzung kamen immerhin 18 unterschiedliche Ausgaben in deutscher Sprache auf den Markt, 14 oberdeutsche und 4 niederdeutsche Versionen.



Die Ausstellung zeigt in Faksimile-Ausgaben die Gutenberg-Bibel von 1454 (links) und die erste Niederdeutsche Bibel (Kölner Bibel) von 1478/79.



Im Original zeigt die Ausstellung den Band II der vollständigen Ausgabe der Straßburger „Biblia Latina“ von 1492. Dieser Band ist die älteste Bibel im Vest Recklinghausen (rechts).

Das Zeitalter der Reformation Martin Luther, Ulrich Zwingli, Johannes Calvin

Ohne die Erfindung des Buchdrucks und vor allem seine sich wie ein Lauffeuer vollziehende Verbreitung in Europa nach 1500 wäre der rasche und durchschlagende Erfolg der Reformation in Deutschland und seinen Nachbarländern nicht möglich gewesen. Martin Luther und die anderen Reformatoren wie Ulrich Zwingli und Johannes Calvin nutzten das neue Medium, um in Büchern, Broschüren und Flugschriften ihre Ideen zu verbreiten. Die fortschreitende Entwicklung der Technik des Buchdrucks ließ jetzt eine Auflagenhöhe zu, die zwischen 1000 und 5000 Exemplaren liegen konnte. Dies bedeutet eine um das Zehnfache höhere Auflage gegenüber den Frühdrucken des 15. Jahrhunderts. Die Bibel und andere Buchtitel wurden damit für breitere Bevölkerungskreise erschwinglich, was zur Entwicklung des Bildungsstandards erheblich beitragen sollte. Hinzu kam der wachsende kulturelle Einfluss der Bibel, die – insbesondere auf Seiten der Reformatoren – jetzt überwiegend in den Volkssprachen gedruckt wurde. Dies ist ein Grund – neben der Sprachgewalt des Reformators – für den großen Einfluss der lutherischen Bibelübersetzung auf die Entwicklung der deutschen Sprache von den niederdeutschen und oberdeutschen Mundarten und Dialekten zum Neuhochdeutschen, das überall in Deutschland verstanden und in zunehmendem Maße auch normiert wurde. Mit der Gründung der Universität Wittenberg im Jahre 1503 und der Reformation ab 1517 stieg Wittenberg auch in die Reihe der bedeutenden Standorte des Buchdrucks auf.

Die Ausstellung zeigt in Faksimile das sog. „Septembertestament“ von 1522, die erste Auflage der Lutherübersetzung des Neuen Testaments, und die erste Auflage des Alten und Neuen Testaments in der Übersetzung von Martin Luther von 1534 (rechts).

Im Originaldruck zeigt die Ausstellung eine Lutherbibel – Altes und Neues Testament – von 1541.



Außerdem zeigt die Ausstellung zur Dokumentation der Reformation in der Schweiz drei Bibeln, die auf das Wirken Ulrich Zwinglis und Johannes Calvins zurückgehen, und zwar:

Ein Neues Testament (lateinisch / griechisch) von 1580 (kommentiert und herausgegeben von Theodor Beza, 1519 – 1605, ab 1564 Nachfolger von Johannes Calvin), eine Ausgabe der Heiligen Schrift, Zürich 1724 (sog. reformierte Zürichbibel) und die Bibelübersetzung von Johannes Piscator, Bern 1736. Johannes Piscator, 1546 – 1625, veröffentlichte seine Bibelübersetzung erstmals 1603. Sie war die erste vollständige Übersetzung des Alten und Neuen Testaments ins Deutsche nach Martin Luther. Die Piscator-Bibel erlangte von 1684 bis 1824 amtliche Geltung für die reformierten Gemeinden in der deutschsprachigen Schweiz.

Als Folge der kriegerischen Auseinandersetzungen nach Ausbruch des Dreißigjährigen Kriegs (1618 – 1648) verlor Wittenberg seine führende Stellung als Verlags- und Druck-

standort für Bibeln und andere Druckerzeugnisse evangelischer Theologen. Der Schwerpunkt verlagerte sich nach Lüneburg, wo die 1614 gegründete Buchdruckerei der Gebrüder Johann und Heinrich Stern zu einem der führenden Verlagshäuser des 17. und 18. Jahrhunderts in Norddeutschland aufstieg. Berühmt wurde die reich bebilderte sog. „Stern-Bibel“. Die Ausstellung zeigt sie in zwei Exemplaren von 1684 und 1700.

Demgegenüber konnte Nürnberg seine Stellung behaupten. Hier gründete Anfang des 17. Jahrhunderts Georg Endter seine Druckerei, die 1641 erstmals die ebenfalls reich bebilderte, mit den Porträts der sächsischen Kurfürsten ausgestattete sog. „Kurfürsten-Bibel“ veröffentlichte.

Die Ausstellung zeigt eine „Kurfürsten-Bibel“ von 1765. Darüber hinaus zeigt die Ausstellung eine Lutherbibel aus Hessen, gedruckt in Marburg 1694 (rechts) sowie eine Lutherbibel, reich bebildert, gedruckt „Mit Königlichem Schwedischen Privilegio“ in Stade 1701 (s. unten).



Die Katholische Kirche im Zeitalter der Reformation und Gegenreformation

Im Unterschied zu Martin Luther und den anderen Reformatoren standen die Amtsträger der Katholischen Kirche der Entwicklung des Buchdrucks und den damit verbundenen Informationsmöglichkeiten für größere Teile des Kirchenvolks mit Distanz und teilweise auch mit Ablehnung gegenüber. Das gleiche galt auch gegenüber der Verwendung der Volkssprache in den Druckerzeugnissen. So wandte sich der Erzbischof von Mainz 1485 in einem Edikt dagegen, die „Bücher der heiligen Wissenschaft“ in die Volkssprache zu übertragen und den „Laien und ungelehrten Menschen“ die Lehren der Kirche ohne dogmatische Kontrolle zugänglich zu machen. Der Katholischen Kirche gelang es erst mit dem Konzil von Trient (1545 – 1563), endgültig aus der Defensive herauszukommen und auch das neue Informationsmedium „Buchdruck“ offensiv einzusetzen. Durch das Konzil von Trient wurde die lateinische Vulgata als die „offizielle“ Version der katholischen Bibel bestätigt und seitdem in vielen Auflagen mit dem „imprimatur“ der Päpste gedruckt.

Die Ausstellung zeigt drei Vulgata-Bibeln aus den Jahren 1598, 1605 und 1754.

Dordrecht, die niederländische Partnerstadt Recklinghausens Die Reformierten

Im Unabhängigkeitskampf der 17 nördlichen Provinzen der Niederlande gegen die spanische Vorherrschaft (achtzigjähriger Krieg von 1568 – 1648, Friede zu Münster) spielt die Stadt Dordrecht (Partnerstadt Recklinghausens) eine bedeutende Rolle. In Dordrecht fand am 19. 7. 1572 die erste freie Provinzialstaatenversammlung (Versammlung der Provinzialstände) der Provinz Holland statt. Entscheidend für die kirchliche Entwicklung in den um ihre Freiheit von Spanien kämpfenden 17 niederländischen Provinzen war die Generalsynode der Reformierten Kirche der Vereinigten Niederlande in Dordrecht vom 13. 11. 1618 – 29. 5. 1619. Die Synode endete mit dem Sieg der orthodoxen Richtung des Calvinismus und der uneingeschränkten Bestätigung der Prädestinationslehre Calvins.

Die Ausstellung zeigt die „ACTA SYNODI NATIONALI“ mit den Beschlüssen der Nationalsynode, gedruckt 1620 in Dordrecht.

Außerdem zeigt die Ausstellung eine niederdeutsche Bibel (Altes und Neues Testament), die 1596 in Dordrecht gedruckt worden ist. Das Titelblatt dieser Bibel zeigt eine Stadtansicht von Dordrecht aus dem 16. Jahrhundert. Hier abgebildet sind unten die Titelseiten des Alten und des Neuen Testaments.



Douai, die französische Partnerstadt Recklinghausens Der konfessionelle Konflikt zwischen Katholiken und Anglikanern

Im Jahre 1534 hatte König Heinrich VIII. von England mit der Gründung der Anglikanischen Kirche (Church of England) die Trennung von Rom vollzogen und unter Beibehaltung der alten bischöflichen Verfassung die Reformation nach der Lehre Martin Luthers in England eingeführt. Dieser Kurs der Abkehr von Rom und der Zuwendung zum Luthertum wurde von seiner Tochter, Elisabeth I. (1558 – 1603), noch verschärft. Es begann eine Zeit der aktiven Verfolgung der weiter bestehenden katholischen Minderheit in England. Politischer Hintergrund dieser konfessionellen Auseinandersetzungen war der Kampf zwischen England und Spanien (Philipp II. 1527 – 1598) um die Vorherrschaft in Europa und auf den Weltmeeren nach der Entdeckung Amerikas.

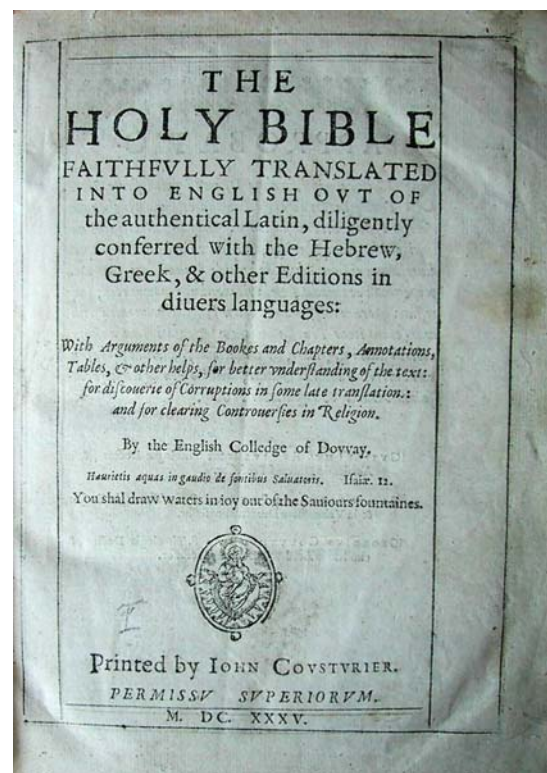
Dem Versuch Elisabeths I., die Ausbildung des katholischen Priesternachwuchses zu unterbinden und die Katholische Kirche Englands auf diese Weise „auszutrocknen“, begegneten die Katholiken durch die Verlegung der Priesterseminare nach Nordfrankreich.

Douai wurde ab 1562 das Zentrum für die Ausbildung des englischen Priesternachwuchses in Nordfrankreich, nachhaltig unterstützt durch den spanischen König Philipp II. Im Geiste der Gegenreformation wurde 1562 die Universität Douai gegründet, mit den Fakultäten Theologie, Recht und Medizin. Teil dieser Universität waren der „Englische Konvent“, der „Schottische Konvent“ und der „Irische Konvent“. Ihre Aufgabe: Ausbildung von katholischen Priestern für alle Teile der Britischen Inseln.

In den Jahren 1609/1610 erschien die zweibändige sog. „Douai-Bibel“, eine katholische Bibel in englischer Sprache, herausgegeben vom englischen Konvent in Douai und bestimmt für den katholischen Gottesdienst in England, Schottland und Irland. Die „Douai-Bibel“ wurde zweimal neu aufgelegt, und zwar 1635 in Rouen und 1749/50 in London.

Die Ausstellung zeigt die 2. Auflage der „Douai-Bibel“ von 1635 (rechts).

Und zum Vergleich: eine evangelische englische Bibel, Oxford 1731 sowie ein Neues Testament (französisch), Amsterdam 1703.



„Ad Fontes“ Evangelische Theologie und die Erforschung der alten Sprachen

Unter dem Stichwort „ad fontes“ (zu den Quellen) entwickelten die humanistischen Gelehrten des Reformationszeitalters ein großes Interesse an der Erforschung von Geschichte, Sprache und Kultur des Altertums. Bezogen auf die Sprachen, galt ihr Interesse nicht nur dem Griechischen und dem klassischen Latein, sondern auch dem Hebräischen und den anderen orientalischen Sprachen. Auf der Suche nach dem Ursprungstext des Alten Testaments entdeckten die evangelischen Theologen und Sprachwissenschaftler, dass neben dem Hebräischen auch die anderen mit ihm verwandten orientalischen/semitischen Sprachen (das Syrische, das Chaldäische, das Samaritanische) uns die Texte des Alten Testaments überliefern.

Als Beispiele für das Bemühen, „ad fontes“ zu gelangen, zeigt die Ausstellung die „Biblia Rabbinica“ von Johannes Buxtorf, Basel 1618/1619 und den ersten Band der „Biblia Sacra Polyglotta“ von Brian Walton, London 1653 – 1657, sechs Bände. Johannes Buxtorf, 1564 – 1629, stammt aus Kamen / Westfalen. Seine „Biblia Rabbinica“ ist die erste von einem Christen herausgegebene, für den jüdischen Gottesdienst bestimmte Bibel des Alten Testaments in Deutschland. Bei der Biblia Sacra Polyglotta handelt es sich um eine siebenschprachige Bibel, die neben dem lateinischen, griechischen und hebräischen Text die Überlieferung des Alten Testaments in den o. g. semitischen Sprachen und in der arabischen Version dokumentiert. Brian Walton (1600 – 1661) war Bischof von Chester in der Nähe von Preston.

Außerdem zeigt die Ausstellung zwei weitere hebräische Bibeln aus den Jahren 1644 und 1716.

Auswanderung nach Nordamerika

Die Gründung englischer Kolonien an der Ostküste Nordamerikas eröffnete vielen Dissidenten die Möglichkeit, sich den konfessionellen Auseinandersetzungen in Europa zu entziehen und ein von ihrer religiösen Überzeugung bestimmtes Leben zu führen. So 1620 die Pilgerväter auf der Mayflower bei ihrer Ankunft in der Neuen Welt. Kurz nach 1700 setzte die erste deutsche Auswanderungswelle nach Nordamerika ein. Das Ziel deutscher Auswanderer war vornehmlich Pennsylvania und hier die Umgebung von Philadelphia. Bezogen auf das religiöse Bekenntnis, waren sie Lutheraner, Reformierte und Angehörige freikirchlicher Gemeinschaften, z. B. Mennoniten. Die erste Vollbibel – Altes und Neues Testament – in der Übersetzung von Martin Luther erschien 1732 in Germantown. Germantown ist heute ein Stadtteil von Philadelphia.

Die Ausstellung zeigt vier literarische Zeugnisse der deutschen Auswanderer.

Christliches „Gebät-Buch“ (Gebetbuch), Germantown (Germantown) 1794

„Unpartheyisches Gesang-Buch“ der Bruderschaft der „Mennonisten Gemeinen“, Lancaster (Pennsylvania) 1829

Bibel – Altes und Neues Testament in der Übersetzung von Martin Luther, Lancaster (Pennsylvania) 1819

Neues Testament in der Übersetzung von Martin Luther, Philadelphia 1848

Abschluss

Im letzten Teil zeigt die Ausstellung drei Bibeln mit Bezug auf die Stadt Recklinghausen. Zum einen sind es zwei Altarbibeln aus dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts mit einer Widmung der Kaiserin Auguste Viktoria, bestimmt für die Kirchengemeinde Bruch sowie für die Kirchengemeinde Altstadt anlässlich der Einweihung der Christuskirche im Jahre 1910. Zum andern ist es die sog. „Ikonen-Bibel“ aus dem Jahre 1996 mit zahlreichen Abbildungen von Ikonen aus dem Ikonenmuseum Recklinghausen.

Darüber hinaus zeigt die Ausstellung die folgenden Beispiele des modernen, zeitgenössischen Bibeldrucks.

Lutherbibel mit Bildern von Marc Chagall: Diese Ausgabe vereinigt erstmals den Text der Lutherbibel und 72 ausgesuchte Farbtafeln mit herausragenden Werken Marc Chagalls zur Bibel.

Die große Chagall-Bibel: Einheitsübersetzung mit 180 farbigen, in den Text integrierten Abbildungen seiner schönsten Gemälde, Radierungen, Gouachen und Aquarelle zu biblischen Themen.

Jörg Zink, die Bibel: Jörg Zink legt hier eine wertvoll ausgestaltete Nachdichtung der Bibel vor, die dem Leser von heute den Zugang zu diesem wichtigen Dokument der Christen erleichtert. Dieses Werk begeistert nicht zuletzt durch seine zahlreichen Fotos aus den Ländern der Bibel und die Wiedergabe von Gemälden der christlichen Kunst.

Die Bibel im Dialog mit Kunst, Literatur und Fragen der Gegenwart, erschlossen und kommentiert von Hubertus Halbfas.

Rosina-Wachmeister-Bibel

Heinrich Gerhard Bückler: Bilder des Heiles, Zeichnungen und Texte zum Alten und Neuen Testament, München 1964, Texte zum AT: Martin Buber, Texte zum NT: Fritz Tillmann